

# „Die Kalaschnikow wieviel?“

## DIE WIRTSCHAFTLICHEN ASPEKTE VON KLEINWAFFEN

Dieses Kapitel vergleicht die Preise, die das Sturmgewehr vom Typ Kalaschnikow auf den verschiedenen Waffenmärkten der Welt erzielt. Es benutzt die gesammelten Daten, um die Faktoren, die Angebot und Nachfrage im Kleinwaffenmarkt beeinflussen, quantitativ zu testen. Außerdem untersucht es die Verbindungen, die zwischen Waffen und Bürgerkrieg bestehen.

Die Kalaschnikow wurde zum Gegenstand der Analyse gewählt, weil das Sturmgewehr auf dem Weltmarkt weit verbreitet ist und seine wesentlichen technischen Charakteristika sich seit dem ursprünglichem Entwurf im Jahre 1947 nicht verändert haben. Das heißt, die über längere Zeiträume beobachteten Preisunterschiede können nur den sich von Land zu Land verändernden Marktbedingungen zugeschrieben werden; sie verdanken diese Ursache nicht einer grundlegenden Veränderung der Ware selbst.

### Methode

Marktforscher und Journalisten haben eine bedeutende Anzahl Umfragen und Fallstudien zum Kleinwaffenhandel produziert. Die Erfassung und das Codieren dieser Daten, die weltweit vorliegende Waffenpreise betreffen, ist keine einfache Aufgabe. Welche Waffe wurde untersucht? In welchem Zustand war sie? Wo wurde die Waffe gekauft? Von wem wurde sie gekauft? Dies sind nur einige der vielen Fragen, die bei der Datenerfassung von Preisen eine Rolle spielen. Das Kapitel bietet daher auch keine vollständige oder endgültige Bilanz globaler Waffenpreise. Es macht vielmehr einen ersten Versuch, Kalaschnikowpreise weltweit zu dokumentieren. Es liefert die Grundlage für weitere Forschungsarbeiten, die unser Verständnis des Kleinwaffenmarktes vertiefen können.

**Niedrige Waffenpreise erhöhen die Wahrscheinlichkeit eines Bürgerkriegs.**



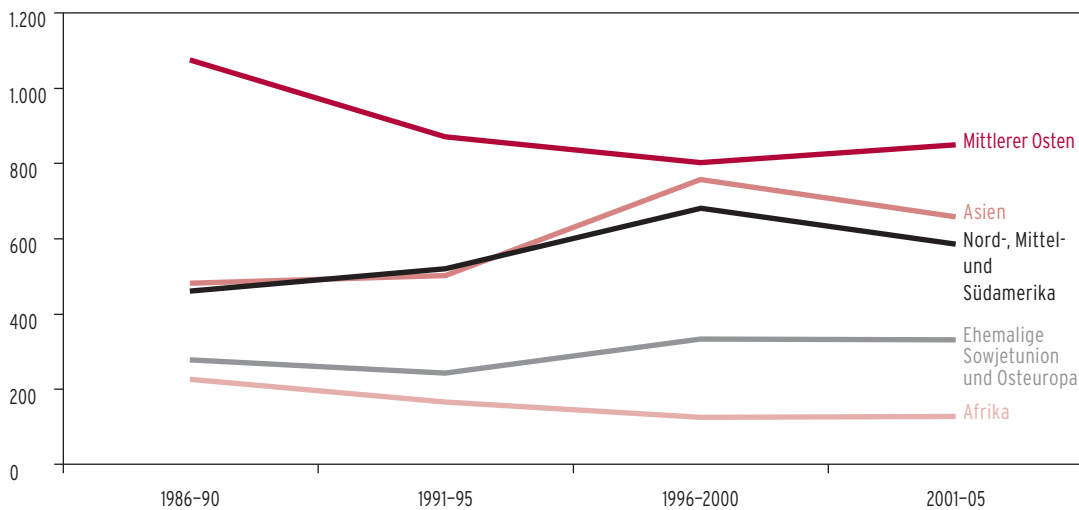
Um über diesen Markt Bescheid zu wissen, muss man ihn als Funktion der Anreize und Beschränkungen verstehen, mit denen sich Käufer, Verkäufer und Regulierungsbehörden täglich konfrontiert sehen. Dieses Kapitel präsentiert ein grundsätzliches Angebots- und Nachfragemodell für den Kleinwaffenmarkt, und benutzt dieses Modell dann für statistische Analysen der neu aufgestellten Preisdaten. Wie auch bei anderen Gebrauchsgütern reagiert der Handel mit Kleinwaffen auf das Gesetz von Angebot und Nachfrage. Obwohl der Waffenhandel meist offiziellen Beschränkungen ausgesetzt ist, gibt es einen florierenden Handel auf illiziten Märkten, die rasch auf die Veränderungen von Angebot und Nachfrage reagieren.

Die nachfrageorientierten Aspekte des Marktes werden mit Hinblick auf wirtschaftliche Möglichkeiten (Einkommen) und Motivation (Interesse, eine Waffe zu besitzen, beispielsweise wegen hoher Mordraten oder anstehendem Konflikt) behandelt. Auf der Angebotsseite beeinflussen zwei Schlüsselkomponenten den Erfolg der Waffenkontrolle: entscheidend sind einmal die Wirksamkeit der Regulierungsmaßnahmen, die darauf abzielen, den Handel innerhalb und außerhalb nationaler Grenzen einzuschränken, sowie die eigentlichen Beschaffungskosten, wie z.B. das Bürgerkriegsvermächtnis eines Landes, die Militärausgaben in Nachbarländern und die Transportkosten—alles Faktoren, die die Verfügbarkeit von Waffen beeinflussen.

Ein Jemenit verkauft Sturmgewehre vom Typ AK-47 vor seinem Laden in einem Dorf in den Haraz-Bergen, 2004. © Christian Gahre

Graphik 8.2 Regionale Kalaschnikowpreise (in US-Dollar), 1986–2005\*

REGIONALE PREISE



\* Daten für Westeuropa waren für den Zeitraum 1986-90 nicht erhältlich; daher wurde die Region völlig aus der Graphik genommen.

### Forschungsergebnisse

Das Kapitel fasst die Resultate zusammen, die entstehen, wenn man Waffenpreise als eine Variable in Modelle der Bürgerkriegswahrscheinlichkeit einbezieht. Hauptbefunde sind:

- Niedrigere Waffenpreise erhöhen das Risiko, dass ein Bürgerkrieg ausbricht, unabhängig von anderen Faktoren der Konfliktwahrscheinlichkeit.
- Je wirksamer die Regulierungsmaßnahmen eines Landes sind, desto höher sind die Waffenpreise.
- Länder mit durchlässigeren Grenzen haben in der Regel auch niedrigere Waffenpreise. Dies gilt besonders für Länder in Afrika, wo poröse Grenzen es den Lieferanten erlauben, der Nachfrage schnell zu begegnen.
- In Gegensatz zur gängigen Auffassung hat der Zusammenbruch der Sowjetunion, unter Ausschluss aller anderen Faktoren, offenbar keine wesentlichen Auswirkungen auf die Entwicklung der Waffenpreise gehabt.
- In der Regel fallen Waffenpreise in einem Land, dessen Nachbarn ihre militärischen Ausgaben erhöhen, vermutlich wegen der daraus resultierenden Waffenproliferation.
- Waffenpreise scheinen nicht durch hohe Mordraten, wirtschaftlichen Abschwung oder durch demographische Veränderungen in der Bevölkerungsstatistik junger Männer zu korrelieren.
- Überschusswaffen in Post-Konflikt-Szenarien tragen dazu bei, dass Waffenpreise niedrig bleiben. Sie erhöhen auch für geraume Zeit noch die Wahrscheinlichkeit, dass in der Region neue Konflikte ausbrechen.

Dieses Kapitel liefert mehrere Beispiele des Zusammenspiels von Angebot und Nachfrage. Im Irak übertrifft die Nachfrage das Angebot derart, dass die Preise hochgeschossen sind. Generell kaufen Leute Kalaschnikows, weil sie entweder ihre persönliche Sicherheit verbessern wollen, oder um die Waffen in kriminellen oder Konfliktsituationen einzusetzen. Im Irak werden Kalaschnikows aus allen drei Gründen gekauft, und die Preise sind sogar für eine Konfliktzone sehr hoch. Eine einfache AK-47 mit hölzernem Schaft kostete 2006 zwischen 400 und 800 US-Dollar, im Jahre 2003 war die gleiche Waffe für 80-150 US-Dollar zu erwerben. Wenn die Koalitionstruppen abziehen, werden die Preise wahrscheinlich sinken, da die ausländische militärische Anwesenheit zurzeit der einzige Faktor ist, der Nachbarländer davon abhält, Iraks großer Nachfrage nach Sturmgewehren nachzukommen.

### Bessere Maßnahmen des Vollzugs von Gesetzen und Regulierungen erhöhen den Waffenpreis.

Afrika zeigt ein anderes Bild: siehe Grafik 8.2. Dort sind Preise für Kalaschnikows weltweit am niedrigsten—und sie fallen noch immer. Kaufkraft, die Wirksamkeit von Regulierungsmaßnahmen, Kriegsfolgen und die Variablen des Angebots tragen dazu bei, den Preis dieser Waffen nach unten zu drücken. Aber selbst wenn diese Faktoren ausgeklammert werden, ist der Preis einer Kalaschnikow in Afrika rund 200 US-Dollar niedriger als im globalen Durchschnitt. Statistische Analysen deuten darauf hin, dass dieser erstaunliche afrikanische Rabatt mit der Durchlässigkeit der Grenzen zu tun hat.

Diese erste Zusammenstellung und Analyse von Daten zu Waffenpreisen soll als Anreiz und Bezugsrahmen für weitere quantitative Forschung zur Kleinwaffenproblematik dienen. Obgleich unvollkommen, ist der existierende Datensatz ein nützlicher Ausgangspunkt für solche Bemühungen. ▀